

Vorbemerkungen = Remarques préliminaires

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Statistischen Bureaus des Kantons Bern**

Band (Jahr): - **(1950)**

Heft 28

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorbemerkungen

Durch die Anbauerhebungen wurde festgestellt:

Der Umfang des offenen Ackerlandes, die Ausdehnung der auf ihm gehaltenen Kulturarten, das dem Futterbau dienende Wies- und Ackerland ohne die Alp- und Magerweideflächen. Dazu wurde auch die Zahl der Pflanzler ermittelt.

1) Die Kulturarten des offenen Ackers

Die Aufgliederung der offenen Ackerflächen auf die einzelnen Kulturarten ist in der Tabelle II für die Jahre 1939, 1944 und 1950 bezirksweise wiedergegeben. Für die Gemeinderesultate beschränkten wir uns auf die Darstellung der Entwicklung der Anbauflächen für den *Getreidebau* in seiner Gesamtheit, wobei die Darstellung eine Aufgliederung zwischen Brotgetreide und Futtergetreide ermöglicht.

Unter dem Begriff *Knollen- und Wurzelgewächse* sind jene Kulturarten zusammengefasst, die man auch als Hackfrüchte bezeichnet, nämlich Kartoffeln, Runkel-, Kohl- und Zuckerrüben sowie Möhren.

Von den Pflanzern wurden nicht nur die Angaben der gesamten *Gemüsefläche* gefordert, sondern auch jene der hauptsächlichsten Gemüsearten. Es zeigte sich jedoch, dass die Aufgliederung der Gemüseflächen auf die einzelnen Gemüsearten vielfach nicht gemacht wurde. Aus diesem Grunde müssen wir uns mit den Angaben über die Gemüsefläche im ganzen begnügen.

Unter den Begriff *Industriepflanzen* fassen wir in unsern Tabellen die Gespinst- und Ölpflanzen, Tabak, sowie allfällige andere Ackergewächse, z. B. Medizinalpflanzen, Zichorie zum Trocknen usw., zusammen.

In den Jahren 1944–1947 wurde auch der *Silokörnermais* besonders erhoben und den andern Ackergewächsen der Gruppe Industriepflanzen zugezählt. Bei den übrigen Erhebungen figuriert der Silokörnermais zusammen mit dem Grünmais beim Futterbau.

Das *Rebereal* und die mit *Beerenkulturen* bestellten Flächen sind in unserer Darstellung nicht enthalten.

Die Gesamtheit der Anbauflächen für Getreide, Hackfrüchte, Gemüse und Industriepflanzen bildet das sogenannte *offene Ackerland*.

2) Wiesland und Ackerfutterbau, sowie Gesamtfläche

Regelmässig versuchte die Anbauerhebung Aufschluss zu erhalten über das Wiesland und den Ackerfutterbau. Einzig die erste Erhebung der Kriegszeit vom 13. Juli 1940 verzichtete auf Fragen nach dem Futterbau. Diese Kolonne weist deshalb in den nachfolgenden Tabellen keine Zahlen auf.

Das *Wiesland und der Ackerfutterbau* wurden in einzelnen Jahren gesamthaft erfragt, in andern von den Naturwiesen, oft auch von Klee gras-, Luzerne- und Esparsettenanlagen getrennt ermittelt. Aus diesem Grunde geben wir nur die Gesamtfläche des Wieslandes und des Ackerfutterbaus an. Die Angaben dazu waren nicht immer vollständig. Wir mussten sie gelegentlich ergänzen. Solche interpolierte Zahlen sind mit *einem Stern (*)* bezeichnet.

Das offene Ackerland zusammen mit der Futterfläche ergibt, als letzte Kolonne aufgeführt, die gesamte Fläche.

Von den *Gesamtflächen* sollte man erwarten, dass sie in den Gemeinden gleich gross bleiben. Das ist jedoch nicht der Fall. Zum Teil ist diese Abweichung Auf- und Ab-rundungen in den Angaben der Pflanzeur zuzuschreiben, zum Teil der Abgrenzung der Alp- und Magerweideflächen, die nicht zu erfassen waren. Die Anbauerhebungen haben auch die Eigentümlichkeit, dass sie die Flächen des Bewirtschafters erfragen, ohne Rücksicht darauf, in welcher Gemeinde das bewirtschaftete Land liegt. Es kann deshalb vorkommen, dass mehrere Hektaren Land ausserhalb der Gemeinde mitgezählt werden, solange sie von dieser aus bewirtschaftet sind. Eine Änderung des Wohnortes oder der Pachtverhältnisse des Bewirtschafters beeinflusst daher die gesamte bewirtschaftete Fläche der Gemeinde.

3) Zahl der Pflanzeur

Im grossen und ganzen ist die *Zahl der Pflanzeur*, der Personenkreis, welcher von den Anbauerhebungen erfasst wurde, derselbe geblieben. Die Betriebszählung erhob allerdings auch die Gärtnereien, die Baumschul- und Forstbetriebe. Da wir die Flächen ohne Rebland, ohne Beerenkulturen und Wald darstellen, reduzierte sich die Zahl der Pflanzeur auf ein den nachfolgenden Anbauerhebungen ähnliches Mass.

Die Anbauerhebungen gingen darauf aus, alle Personen zu erfassen, die mindestens 8 Aren offenes Ackerland bewirtschafteten, sowie alle weiteren Personen, die im ganzen mindestens 25 Aren Wies-, Fettweide-, Reb- oder Streuland hatten. Es wurden ferner alle Besitzer von Rindvieh oder von mindestens zwei Stück Kleinvieh erhoben, die eine in der Erhebungskarte aufgeführte Kulturart pflanzten.

In einzelnen Jahren bezog man ausdrücklich alle Gärtner, unbekümmert um die Grösse der von ihnen bebauten Fläche, in die Erhebung ein. Zuerst zählte man bei den Minimalflächen des offenen Ackerbaues nur diejenigen Fälle, welche die Bodenerzeugnisse für den Verkauf produzierten. Später wurden ihnen diejenigen kleinen Gemüsepflanzeur gleichgestellt, welche die Bodenprodukte zur Selbstversorgung verwendeten. Von 1942 bis 1945 traten auch kommunale und industrielle Pflanz- und Anbauwerke als Betriebsinhaber auf.

In allen Erhebungen enthalten unsere Angaben die Fläche der sogenannten *Kleinpflanzeur nicht*. Es waren dies die Besitzer von Acker- und Gemüseflächen von weniger als 8 Aren und Betriebe, deren gesamte Kulturfläche 25 Aren nicht erreichte. Es handelt sich also im wesentlichen um die Inhaber von Hausgärten und Pflanzplätzen.

Auch wenn der erhebungspflichtige Personenkreis immer gleich umschrieben wäre, so würden sich Abweichungen in der Zahl der Pflanzeur ergeben. Denn es ist verständlich, dass in einer Gemeinde die Genauigkeit der Abgrenzung und der Erfassung der Pflanzeur und des Pflanzlandes nicht jedes Jahr gleich ausfällt.

Alle diese Fehlerquellen pflegen sich für grössere Gemeinden, ganze Amtsbezirke und Kantone einigermassen auszugleichen. Bei den Gemeindeangaben muss sich der Benützer bewusst bleiben, dass die Zahl der Pflanzeur und, selbst in den Gemeinden mit Grundbuchvermessung, die Flächenangaben für einzelne Kulturen Ungenauigkeiten enthalten können. Auch der Vergleich mit der in der Arealstatistik von 1923/24 enthaltenen kultivierbaren Fläche gibt keinen sicheren Anhaltspunkt, denn die Arealstatistik richtet sich genau nach den Gemeindegrenzen, die Betriebszählung und die Anbauerhebungen dagegen fassen die von jedem Pflanzeur bewirtschafteten Flächen zusammen.

4) Die Richtflächen für das offene Ackerland

Die optimale Fläche für den Ackerbau wurde vom Produktionskataster nur für das innerhalb des Gemeindebannes liegende Areal festgesetzt. Gleichwohl haben wir sie in Tabelle IV verglichen mit dem offenen Ackerland, welches die Anbauerhebungen ergaben. Es ist daraus zweifellos zu entnehmen, dass die Erweiterung der Anbauflächen 1941 einsetzte und 1943 auf einen beachtenswerten Stand gelangte. Die festgesetzte optimale Ackerfläche wurde zur Zeit des Höchststandes der Anbauerweiterung, also 1944 und 1945, ganz erheblich überboten.

Das Absinken der offenen Ackerfläche zwischen 1946 und 1950 geht in verschiedenem Masse vor sich. Die ackerbaulich weniger begünstigten Gebiete verzichteten rasch auf eine ausgedehnte Bearbeitung des Landes. Im Oberland und Jura sind nur noch rund 50% bzw. 80% der optimalen Anbaufläche vorhanden. Im Mittelland sank die Ackerfläche in der Regel eine Kleinigkeit unter die optimale Ausdehnung. Einzig die emmentalischen Ämter Signau und Trachselwald halten auch heute noch die optimale Ackerfläche ganz unter dem Pflug.

Remarques préliminaires

Les recensements des cultures avaient pour but de déterminer la surface des terres ouvertes, l'étendue de chaque culture sur ces champs et les surfaces servant à la production fourragère, à l'exception des pâturages maigres des Alpes et du Jura. Ils devaient en outre faire connaître le nombre des planteurs.

1) Les cultures de la terre ouverte

L'étendue des diverses plantations sur les terres ouvertes est reproduite, pour les divers districts et pour les années 1939, 1944 et 1950, dans le tableau II. Pour les résultats des communes, nous nous bornons à exposer le développement des surfaces affectées à la *culture des céréales* dans son ensemble, en distinguant les céréales panifiables et fourragères.

Les *plantes à tubercules et plantes-racines*, connues aussi sous le nom de plantes sarclées, comprennent les pommes de terre, les betteraves, les choux-raves, les betteraves sucrières et les carottes.

Il avait été demandé aux planteurs de spécifier les divers genres de *légumes* cultivés. Cette spécification n'est pas intervenue partout d'une manière satisfaisante et c'est pour cette raison que nous nous bornons à indiquer le total des cultures maraîchères.

Dans la notion des *plantes industrielles* nous englobons dans nos tableaux le lin et le chanvre, les oléagineux (pavot et colza), le tabac et autres cultures des champs, par exemple les plantes médicinales, la chicorée pour sécher, etc.

Dans les recensements des années 1944 à 1947, le maïs en grain pour l'ensilage avait été ajouté aux autres cultures des champs dans le groupe des plantes industrielles. Dans les autres recensements, le maïs en grain pour l'ensilage était rangé sous la production fourragère, comme le maïs vert.

Les surfaces des *vignobles* et des cultures de *petits fruits* (baies) ne sont pas comprises dans nos chiffres.

Le total des champs cultivés en céréales, en plantes-racines, tubercules, légumes et plantes industrielles est appelé la surface des terres ouvertes.

2) Prairies, cultures fourragères et total des surfaces

Régulièrement les recensements en question s'occupaient des prairies et de la culture fourragère. La première enquête entreprise en temps de guerre, celle du 13 juillet 1940, renonçait à demander l'étendue des fourrages. Cette rubrique est marquée d'un point dans nos tableaux.

Les *prairies et cultures fourragères* ont été certaines années relevées ensembles; d'autre fois on les a séparées des prairies naturelles et même des cultures de trèfle, de luzerne et d'esparcette. C'est pour cette raison que nous reproduisons seulement le total des prairies et des cultures fourragères. Comme les indications n'étaient pas toujours très exactes, il a fallu les compléter ici ou là. Ces chiffres retouchés sont *marqués d'un astérisque (*)*.

La terre ouverte, ajoutée à la surface fourragère, donne le total général.

Il semble que le *total général* devait toujours être le même dans les communes. Tel n'est cependant pas le cas. Les différences proviennent en partie des arrondissements de contenance que les possesseurs des champs font dans leurs estimations, etc., d'autre part, des différences découlant de l'exclusion des pâturages maigres des Alpes et du Jura, qui ne sont pas toujours délimités de la même façon. Les recensements des cultures présentent aussi cette particularité que les surfaces cultivées de chaque possesseur sont enregistrées sans égard aux communes où les terres sont situées. Il peut arriver que plusieurs hectares situés hors de la commune sont comptés dans celle-ci du fait qu'elles sont cultivées par un propriétaire de cette dernière. Un changement de domicile ou de bail peut ainsi avoir une influence sur le total des terres recensées dans une commune.

3) Le nombre des cultivateurs

Le cercle des personnes à recenser, soit le *nombre des cultivateurs*, est à peu près resté le même pour tous les dénombrements des cultures. Le premier, celui des entreprises de 1939, englobait aussi les horticulteurs, les pépinières et les exploitations forestières. Comme nous n'avons indiqué que les surfaces sans les vignes, les cultures de petits fruits et les forêts, le nombre des cultivateurs s'est trouvé réduit à peu près à ce qu'il fut pour les recensements des cultures qui suivirent.

Les recensements tendaient à déterminer toutes les personnes cultivant au moins 8 ares de terres ouvertes et toutes les autres personnes qui exploitaient au moins 25 ares de prairies, de pâturages fertilisés, de vignes ou litières. Ils comprenaient aussi tous les possesseurs de bétail bovin ou de deux pièces de menu bétail, qui cultivaient l'une des plantes prévues dans le bulletin de recensement.

Certaines années le recensement englobait expressément tous les horticulteurs sans égard à l'étendue de leurs terres. Entraient en ligne de compte, au début, les surfaces minimales des terres ouvertes dont les produits étaient vendus. Plus tard on a recensé aussi les planteurs ayant 8 ares pour leur propre usage. Entre 1942 et 1945 les entreprises des communes et de firmes industrielles en vue de l'extension des cultures furent de même comprises dans le recensement.

Aucun de nos recensements ne porte d'indications sur les surfaces cultivées par les *petits planteurs*. Il s'agissait de propriétaires de champs et de jardins de moins de 8 ares et d'exploitations dont la surface cultivée n'excédait pas 25 ares. Il s'agissait surtout des possesseurs de jardins potagers.

Mais même si le cercle des personnes recensées avait toujours été exactement le même, une variation du nombre des cultivateurs ne serait pas exclue. Il est naturel que la désignation des personnes à recenser et les surfaces prises en considération dans une commune ne peuvent être absolument identiques tous les ans.

Toutes ces variations se compensent dans une large mesure dans les récapitulations dressées pour les grandes communes, pour les districts et pour les cantons. Pour les chiffres communaux le lecteur doit tenir compte du fait que les indications concernant le nombre des cultivateurs et la surface des cultures peuvent présenter certaines inexactitudes, même dans les communes entièrement cadastrées. La comparaison avec la statistique de la superficie de la Suisse de 1923/24 ne peut pas donner d'indications d'une certitude absolue, car les chiffres qu'elle porte concernent la superficie comprise dans les limites du ban communal, alors que le recensement des entreprises et les recensements des cultures relevaient les surfaces cultivées par chaque possesseur.

4) Surfaces prescrites pour la culture

Le cadastre de la production agricole fixait la surface optimum des terres ouvertes dans des limites du ban communal. Notre tableau IV, malgré cette limitation, compare les surfaces normales à celle des terres ouvertes enregistrées lors des recensements des cultures. Il ressort de cette comparaison que l'extension des cultures a commencé en 1941, et qu'elle avait atteint, en 1943 déjà, un résultat remarquable. La surface prescrite des champs cultivés fut considérablement dépassée pendant les années où l'extension a atteint son maximum, soit en 1944 et 1945.

La superficie des terres ouvertes a diminué de diverses façons entre 1946 et 1950. Les contrées peu favorisées pour le labourage renoncèrent bientôt à la culture élargie des champs. Dans l'Oberland et le Jura il ne reste plus, en terres ouvertes, que le 50 et le 80% des surfaces prescrites. Dans le Mittelland l'étendue des champs est un peu au-dessous de la surface prescrite. Seuls les deux districts emmentalois de Signau et de Trachselwald, labourent encore aujourd'hui le total de la surface normale.

T A B. I

Gemeindeergebnisse nach Kulturartengruppen

Résultats communaux par groupes de cultures